

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke
Magold und Freudenstadt.

Im Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 50. Montag den 23. Juni 1828.

Verfügungen der Königl. Bezirks-
Behörden.

Oberamt Magold.

Magold. [Dung, Dungstätten, Dünger-
Behandlung.] Von den kürzlich erschienenen
Abhandlungen des Herrn Direktors v. Schwerz zu
Hohenheim, über Dung, Dungstätten, und die
Behandlung des Düngers ist im Monat April d. J.
einem jeden Ortsvorsteher 1 Exemplar mit der
nöthigen Weisung zugesendet worden.

Da man inzwischen jedoch sich überzeugt hat,
daß in mehreren Gemeinden diese Abhandlungen
durch den Ortsvorsteher noch gar nicht den
Landwirthen und überhaupt solchen Orts-
Angehörigen, welchen die Verbesserung ihrer
Felder und die Steigerung des Ertrags derselben
angelegen ist, mitgetheilt worden ist, und
hiedurch der wohlthätige Zweck verloren geht,
so werden die Ortsvorsteher aufgefordert,
die Einwohnerschaften sogleich zweckmäßig
mit dem Inhalte der genannten Abhandlungen
bekannt zu machen, und dieselbe solchen
Personen, die nähere Kenntniß davon nehmen
wollen, auf Verlangen mitzutheilen.

Den 15. Juni 1828.

K. Oberamt.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Die diesseitigen
Schultheißenämter werden hiedurch wiederholt
und unter dem Bemerkten an die pünktliche
Einsendung der Tanz-Tax-Urkunden auf den
1sten Juni, 1sten September, 1sten December,
1sten März, auf die Verfallzeit erinnert, als
man 6 Tage nach der Verfallzeit diese
Urkunden durch Wartboten abholen lassen
müßte.

Den 21. Juni 1828.

K. Oberamt.

~~~~~  
Außeramtliche Gegenstände.

Magold. [Wein feil.] Ein recht  
trinkbarer, für Feld-Arbeiter nützlicher  
Wein, ist zu haben, das Fmi für 1 fl.  
40 fr., weniger als ein halb Fmi wird  
nicht abgegeben.

Wo? sagt Ausgeber dieß Blatts, welcher  
auch Bestellungen darauf annimmt.

~~~~~  
Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und
Brod-Preise.

In Magold,

den 21. Juni 1828.

Dinkel 1 Schfl. 6fl. 18fr. 6fl. 8fr. 6fl. — fr.
Haber 1 Schfl. 3fl. 34fr. 3fl. 20fr. 3fl. 18fr.

Kernen 1 Sri.	. . . . .	— fl. — fr.
Roggen 1 —	. . . . . 1 fl. 4 fr.	1 fl. — fr.
Gersten 1 —	1 fl. — fr.	— fl. 53 fr. — fl. — fr.

Fleisch-Preiße.

Rindfleisch	1 Pfund	6 fr.
Hammelfleisch	1 —	5 fr.
Schweinefleisch mit Speck	1 —	8 fr.
— ohne —	1 —	7 fr.
Kalbfleisch	1 —	5 fr.

Brod-Taxe.

Kernenbrod	8 —	24 fr.
1 Kreuzerweck schwer	8 $\frac{3}{4}$ Loth.	

In Altenstaig,

den 18. Juni 1828.

Minkel 1 Schfl.	6 fl. 24 fr.	6 fl. 12 fr.	6 fl. — fr.
Haber 1 Schfl.	3 fl. 30 fr.	3 fl. 24 fr.	— fl. — fr.
Kernen 1 Sri.	1 fl. 48 fr.	1 fl. 45 fr.	— fl. — fr.
Roggen 1 —	1 fl. 4 fr.	1 fl. — fr.	— fl. — fr.
Gersten 1 —	1 fl. — fr.	— fl. 53 fr.	— fl. 56 fr.

In Freudenstadt,

den 14. Juni 1828.

Kernen 1 Schfl.	15 fl. —	14 fl. 56.	— fl. — fr.
Haber 1 —	3 fl. 28 fr.	3 fl. 24 fr.	3 fl. 20 fr.
Roggen 1 —	. . . . . 8 fl. 8 fr.	— fl. — fr.	
Gersten 1 —	8 fl. — fr.	7 fl. — fr.	— fl. — fr.
Erbfen 1 —	. . . . .	9 fl. 36 fr.	
Linien 1 —	. . . . .	9 fl. 36 fr.	
Bohnen 1 —	. . . . .	6 fl. 24 fr.	
Wicken 1 —	. . . . .	6 fl. — fr.	

Fleisch-Preiße.

Lammfleisch	1 Pfund	6 fr.
Schweinefleisch mit Speck	1 —	8 fr.
— ohne —	1 —	7 fr.
Kalbfleisch	1 —	4 fr.

Brod-Taxe.

Kernenbrod	4 Pfund	14 fr.
Roggenbrod	4 —	12 fr.
1 Kreuzerweck schwer 6 Loth	1 Quentle.	

Merke.

Vorboten des Todes.

Vor einigen Jahren versielen die Einwohner von Reading in England durch gewisse ahnungsvolle Zeichen, die sich auf dem Brode von dem Backofen eingepägt fanden, in große Besorgnisse. Eine alte Dame sah ganz deutlich auf der untern Seite eines Laibes die Umrisse eines Todtenkopfs, mit kreuzweise über einander gelegten Beinnochen; sie erkrankte vor Schrecken über dieses Zeichen, welches sie für einen unsichtbaren Todesboten ansah. Eine andere Frauensperson in der Blüthe der Jahre, sah ganz deutlich die Worte: „Gestorben den 20sten September,“ und schloß daraus, daß ihr das Schicksal auf diese Weise ihren Sterbetag verkündigen wolle. Auf dem Brode einer Dritten stand in großen Buchstaben das Wort: „Resurgam.“ Die erstaunte Frau zeigt das Brod einem verschmitzten Nachbar, welcher, ohne an etwas Uebernatürliches zu denken, es für eine unschuldige Devise des Bäckers hielt, um damit seinen Wunsch daß das Brod aufschlagen möchte, anzudeuten. Indessen zerbrach man sich im ganzen Orte die Köpfe, um die Ursache dieser wunderbaren Erscheinungen herauszubringen, und nach einigen Erkundigungen löste sich das Räthsel auf eine sehr natürliche, obgleich für den Bäcker nicht sehr ehrenvolle Art.

Durch einige, auf dem St. Giles-Kirchhofe vorgenommene Veränderungen waren nämlich einige flache Grabsteine überflüssig geworden, indem die Personen, über deren Gräbern sie gelegen waren, das enge Haus schon so lange bewohnten, daß kein Freund mehr vorhanden war, um sie in dem Besitze ihres letzten Rechtes zu erhalten. Es war aber gerade der damalige Kirchenvorsteher der vornehmste Bäcker des Orts und mit lusternen Augen sah dieser die schönen, ge-

glätteten Steine, die sich so schön für seinen Ofen zu schicken schienen, welcher eben eines neuen Bodens bedurfte. Gieng er in die Kirche oder kam er aus derselben, so konnte er nie die Steine sehen, ohne an seinen durchlöcherichten Ofen zu denken. Die Versuchung war zu groß; in einer schwachen Stunde entschloß er sich kurz, schaffte die Steine nach Hause, und befriedigte sein Verlangen, indem er sie in seinen Ofen mauerte, wo sie kein anderes Auge erblicken sollte, als das seineige. Aber die stummen Steine bekamen Zungen. Obgleich durch die Länge der Zeit glatt abgerieben, waren doch die Spuren ihrer ersten Bestimmung nicht ganz verwischt, und diese drückten sich ganz natürlich an dem Boden des Brodes ab.

Philosophisch-kritische
B e m e r k u n g e n
über
das Prügeln.
Ausgezogen
aus der Schreibtafel
des
Korporals Schlaghart,
mit Zusätzen der neuern Praxis.

Einige unserer alten Mystiker freuten sich über die geistreiche Idee, die sie zur Welt brachten, daß das Prügeln nichts anders sey, als ein forcirtes Magnetisiren.

Dieser glänzenden Erfindung dachten unsere damaligen Pädagogen weiter nach, und glaubten den Stein der Weisen gefunden zu haben, weil ihre Meinung sich bestätigte, daß vermittelst des Rückenmarks das Hirn des Menschen mit seinen Sitz-Organen in genauer Verbindung stehe, und daß jede Erschütterung gedachter Sitz-Organen sehr wohlthätig auf die Seelenkräfte wirke.

Nunmehr war es also eine entschiedene Sache, daß eine gute Portion tüch-

tiger Prügel, zur rechten Zeit und an dem rechten Ort angewendet, nicht nur gestittete und ordnungsliebende Menschen, sondern auch tüchtige Lateiner und Griechen mache. Dabei blieben sie aber nicht stehen, sondern dieser wichtige Gegenstand veranlaßte sie zu weiteren philosophischen Betrachtungen, und — wo man philosophirt, da distinguirt man auch.

Wir müssen uns des Raumes wegen nur auf ihre wesentlichsten Distinktionen beschränken.

Sie fanden, daß das Prügeln bei der ersten oberflächlichen Ansicht, zwar ganz einfach scheine. Bei einer näheren Betrachtung lasse sich aber der eigentliche Sinn dieses Wortes ungeheuer weit ausdehnen, und deshalb müsse man der präsidenten Ueberlegung zu Hülfe kommen, und wie es bei einer guten saßlichen Predigt auch geschehe, den Text in mehrere Theile theilen, obgleich viele am ersten Theil, der von der Kraft des Prügels handle — schon genug hätten.

Sie sagen ferner, das reine Prügeln oder die kräftige Anwendung einer faust- und kraft-vollen Ueberredungs-Kunst bei dem, der nicht thut, was er thun soll, oder etwas thut, was er nicht thun soll, theile sich in das Prügeln a priori und a posteriori.

Das Prügeln in der Erziehung, oder das reale Prügeln ist ihnen wesentlich unterschieden, vom prozessualischen Prügeln.

Bei jenem wolle man etwas in den Menschen hineinprügeln. Bei diesem wolle etwas aus dem Menschen herausgeprügelt werden.

Die erste Gattung benennen sie das productive Prügeln. Die zweite Gattung das extrahirende Prügeln.

In unsern jetzigen hellern Zeiten, in denen so manches anders worden ist, als es vorher war, jauchzen die Sitz-Organen über unsere liberale Gesinnungen, denen sie den glorreichen Sieg verdanken, wel-

hen sie nach einem harten Kampf über den Prügel-Sultanismus erschoten haben.

Die meisten unserer jetzigen Lehrer und Erzieher glauben nicht mehr, daß durch Prügel das Gedächtniß gestärkt, die Vernunft entwickelt, die Denkkraft geschärft — der Phantasie ein höherer Schwung gegeben — oder daß unserer Jugend eine stärkere Liebe zum Wahren und Guten eingepflanzt werde, sondern der Lehrer müsse unmittelbar auf Geist und Herz zu wirken suchen, ohne die Sitz-Organen in Anspruch zu nehmen; welche Kunst freilich nicht in der Faust des Lehrers sich befindende, und deshalb eine größere Kunst sey.

Im höchsten Fall sey das Prügeln nur bei solchen Menschen anzuwenden, die über die wichtigen Worte mein und dein noch keine richtige Belehrung hätten, denn diesen müsse man die Hauptbegriffe vom Eigenthumsrecht auf eine deutliche — eindringliche — fühlbare und haltbare Weise beibringen.

Die große Lehrmeisterin Erfahrung beweist übrigens, daß die Herrschaft des Vaters, Lehrers und Erziehers nicht ohne Trompeten und Pauken sich behaupten lasse, und daß in der Welt gepaukt werden muß, wenn eine Sache ein majestätisches Ansehen gewinnen soll.

Das Pyrmonter-Wasser wird erst auf Bouteillen gepropft, wenn ein Theil des aufbrausenden Geistes vorher verbraucht ist, damit die Bouteillen nicht zerspringen.

Mit dem aufbrausenden Feuer der Jugend kann man es — leider! nicht so machen sondern dieses bleibt in einer gährenden Masse beisammen, und schlägt früher oder später die Pfropfe zur Bouteille heraus.

Gegen diese wilde Flamme liefert die gute Mutter Natur, die für alles zärtlich besorgt ist, und für jedes Uebel auch ein Arcanum hat, ein schon oft bewährtes Mittel durch die Haselnuß-Staude, und

für die zarte Jugend empfiehlt sie die zarten Sprößlinge der Birken.

Beide Mittel sind aber eine Arznei, die, wie alle Arzneien, nur mit Vorsicht, und nicht zu viel gebraucht werden müssen. Wir haben nur zwei Arten, die Früchte vor der Fäulniß zu bewahren, Essig oder Zucker.

Zeitungs-Kuriositäten.

Gesucht wird: Ein geschickter, hinlänglicher, möglichst lediger Müller, u. s. w.; desgleichen zu Wien, einige geschickte Arbeiterinnen in Strohhüten.

Dieselbst unterzeichnete sich die Verkäuferin eines Schönheits-Mittels: Befugte Gesicht-Mittel-Fabrikantin.

Aus einer Auktions-Anzeige: Bei einer nächstens zu haltenden Versteigerung soll auch ein Scharfrichter-Schwert an den Meistbietenden abgelassen werden.

Ein Tuchhändler zu Paris bot Lächer feil um einen so wohlfeilen Preis, daß er es nicht wage, solchen hierdurch anzuzeigen.

In einem Steckbriefe in der L. Zeitung hieß es: Der Entwichene war mit einem grauen oder stahlgrünen, pfiffig ausgeschnittenen Frack bekleidet.

In einer andern Zeitung hieß es: Gesuch eines jungen Hundes, der sich verlaufen hat u. s. w. Ferner: Da ich neulich meinen Regenschirm da und da, in Gedanken habe stehen lassen u. s. w. Ein Dritter zeigte an: Eine verloren gegangene Taschenuhr könne in A. bei einem Douceur wieder abgegeben werden: Ein Buchhändler, es seyen bei ihm viele neue Schriften sehr lesbar angekommen.

Auflösung der Charade in Nro. 49.

W o h l g e m u t h .